

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

Kraus, Franz Xaver

Tübingen [u.a.], 1904

Waldau

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

URACH

Schreibweisen: in der Ura 1310; Durach daz tal 1326; in der Urach 1384 f.

Pfarrkirche

Das Langhaus der *Pfarrkirche* (tit. omnium sanctorum; ecclesia Ura in decanatu Phörron 1275; in decanatu Löffingen zw. 1360 bis 1370 Lib. marc.) ist ebenso wie das zu Hammereisenbach mit einer bemalten Holztonne überwölbt, die durch aufgesetzte Leisten in rechteckige Felder geteilt wird.

Chor

Der *Chor* zeigt in barocker Ueberarbeitung Reste einer älteren, ehemals von Kreuzgewölben überdeckten Anlage und schliesst in drei Seiten eines Sechsecks, an dem seitlich noch eines der alten, schmalen und spitzbogigen Fenster zu erkennen ist. Ebenfalls spitzbogige Pförtchen führen zu Seiten des Chors nach Thurm und Sakristei, welche letztere, über dem in der Tonne überwölbten Beinhaus gelegen, ein rippenloses Kreuzgewölbe als Deckenkonstruktion besitzt.

Thurm

Der *Thurm*, der mit achtseitigem Aufsatz und mächtiger Zwiebel endigt, erscheint in den unteren Geschossen gleichfalls alt und hat unter dem jetzigen Glockenhaus teilweise ausgebrochene, spitzbogige Doppelfenster, deren aus einem Stein gearbeiteter, gemeinsamer Sturz in der Mitte auf schlichtem Steinpfosten mit Tragbalken, an den Seiten auf gemauerten Gewänden aufruhet.

Kelch

In der Sakristei wird ein silbervergoldeter *Kelch* mit Wappen und der Jahreszahl 1725 bezeichnet aufbewahrt; dazu eine Garnitur Messkännchen mit Tablett mit demselben Wappen geziert und offenbar aus demselben Jahre und derselben Werkstatt stammend, beides gute barocke Arbeiten.

Holzkapellchen

An der Strasse Hammereisenbach-Urach steht ein altes *Holzkapellchen* (a. s. Eulogium) mit Dachreiterchen und reizend ausgebildetem Fachwerkgiebel, jetzt aber leider im Innern sowie Aeussern restaurirt. (B.)

Ursprünglich wohl eine Rodung des Hauses Fürstenberg, im 14. Jh. an die Geroldseck und Hornberg verpfändet, 1413 wieder eingelöst (Landgrafschaft Baar); 1806 badisch.

WALDAU

Schreibweisen: Walda 1178; Waldau 1265, Cop. 18. Jh.; Waldowe daz dorf 1326 f.

Pfarrkirche

Die neuere *Pfarrkirche* (a. s. Nicolaum) bietet nichts von Interesse.

Kelch

In der Sakristei findet sich ein hübscher, gothischer *Kelch* mit Masswerkknäuf, auf dessen Fuss, gleich wie auf der zugehörigen Patene, ein von einem Kreis umschlossenes Kreuz eingravirt ist.

Hochaltar

Holzfigur

Rechts des *Hochaltars* in handwerksmässigem Barock (angeblich von S. Peter), steht eine spätgothische *Holzfigur* des h. Stephanus, der wie gewöhnlich im Diakongewande dargestellt, sein Attribut, die Steine, auf dem von ihm gehaltenen Evangelienbuche trägt. (B.)

Waldau ist erst seit 1807 Pfarrei, es war früher Filiale von Neukirch und hatte nur eine *Kapelle* (cappella s. Nicolay in Waldow in nigra silva, filialis parrochialis ecclesie vulgo dicte ze der Nüwen kirchen spectantis ad collacionem domini abbatis monasterii s. Petri 1411 K. S. Peter. — Sacellum in Waldau 1590).

Der Ort war eine Rodung des Kl. S. Peter und gehörte diesem bis 1805. Die Vogtei hatte Fürstenberg noch bis 1525, dann kam sie an Oesterreich und W. unterstand der Landgrafschaft Breisgau, bis es badisch wurde. (*K.*)



